

S. 6. 329

W
L

Theol.

III. F. 13.

004

Theol. H. VIII. 745

In diesem Buch ist noch:
2. Zugabe zu diesem Buch

George Heinrich Ranz

S u g a b e

zu
seinem Buche,
von denen

letzten Schicksaalen der Kir-
chen Gottes und der Welt,

dienende

theils

zur Bestärkung eines seiner Haupt-
Sätzen, wie auch zur Veranlassung einer
genauen Prüfung desselben,

nemlich:

„Dass am Ende der Welt die Sonne, da sie noch
„in völliger Glut seyn wird, zerspringen, und
„auf alle ihr Meer, nemlich, die Haupte und Tsee-
„ben Planeten gänzlich rings um sich herum
„zerstreuet werden, mithin diese irdische Cör-
„per alle, als durch einen wahrhaften und stark-
„en Feuer-Guß, allenthalben beschwemmen und
„entzünden werde: dass auch die Theile der zere-
„sprungenen Sonne im Fallen als Feuer und
„Sterne erscheinen werden.“

theils

zur Entkräftung der ihm von dem Herrn
Censor zu Berlin Num. 137. intentirten
Verkleinerung.

1780

1780

1780

1780

1780

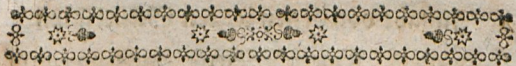
1780

1780

1780

1780





I.
Den gemeldten Satz, welchen die Haudens-
sche Zeitung als eine lächerliche Meynung
angesehen haben will, zergliedere ich in besondere
Sätze, und zeige, wie ein jeder dererselben, nicht
nur vor möglich, sondern auch nicht vor ungereimt
noch vor unwahrscheinlich zu halten seye.

Erster Satz:

Die Sonne wird verlöschen, d. i. zu
strahlen aufhören.

Beweis: Ps. LXXII. Da von dem Rei-
che des Messias auf Erden die Rede ist, stehet
v. 7. zu seiner Zeit wird blühen der gerechte und
grosser Friede, bis daß der Mond nicht mehr
seyn wird. Diese Worte zeigen deutlich an,
daß am Ende der Welt der Mond zu scheinen
aufhören werde. Weil er nun seinen Schein
bis daher von der Sonnen hat, so folgt, daß auch
die Sonne alsdann, wenn er nicht mehr scheinen
soll, ihre Strahlen verlihren werde: und darum
stehet vorher: Man wird dich fürchten, so lange
die Sonne und der Mond wahren. Dieser
Satz ist bey Erklärung derer Stellen Matth.
XXIV, 29. Joel III, 3. 4. Off. VI, 12. von
mir ausgeführet.

Zwenter Satz:

Die Sonne wird darauf zersprin-
gen und auseinander fliegen.

(*) 2 Bes

4 Zugabe von denen letzten Schicksalen

Beweis: Eine jede Veränderung an einem Körper hat ihre natürliche Folge an dem Körper selbst, und etwa auch an Dingen, die ausser ihm sind. Die Erlöschung des Sonnenkörpers hat zur natürlichen Folge ausser ihm die Finsternis auf Erden und in denen Planeten, die derselbe nun erleuchtet. Was aber die natürliche Folge der Erlöschung der Sonnen an der Sonnen selbst (*) betrifft, so kan mehr als Eine vor möglich gehalten werden: aber nur Eine wird vor denen andern die meiste Wahrscheinlichkeit und den Vorzug haben. Die natürliche Folgen, deren eine wir derselben Begebenheit beylegen müssen, sind folgende drey. 1) Entweder könnte die erlöschte Sonne nach einiger Weile wieder in Bewegung kommen, und daher aufs neue strahlen: oder 2) könnte sie statt dessen immer fortglühen, bis sie endlich nach ein- oder etliche mahle hundert tausend Jahren erkaltete: oder 3) wäre auch möglich, daß sie bald nach ihrer Erlöschung zersprünge. Ausser diesen dreyen nach der Natur möglichen Folgen an der Sonnen selbst lästet sich weiter keine erdencken. Da nun Eine von ihnen vor denen beyden andern erwählet werden muß

(*) Wir reden hier von natürlichen Folgen an der Sonne selbst. Daher schliessen wir aus die Verwandlung der Sonnen in nichts, wovon der Herr Wiedenburg, fleißiger Professor zu Jena seßiger Zeit schreibt. Dann obwohl solche möglic wäre, so wäre sie doch nicht nach der Natur möglic, sondern nur nach der Allmacht Gottes, und müste daher in der H. Schrift bekant gemacht seyn. da gleichwohl in der H. Schrift nichts davon befindlich.

muß, so lasset uns untersuchen, welche dann unter ihnen die meiste Wahrscheinlichkeit habe, d. i. welche am meisten mit denen Ausdrucken der heil. Schrift bestehe und damit überein komme.

Nehmen wir die erste Folge zu betrachten für uns, so setze ich mit Bedacht, daß die Sonne wieder in Bewegung kommen könnte, einige Weile nach ihrer Erlöschung, und also aufs neue strahlen. Dann einmahl habe ich in meinem Buche vorausgesetzt, daß GOTT die Sonne, wann sie erlöschen soll, in ihrer Umwälzung hemmen und stillen müsse, damit ihre Feuchtigkeiten durch Rauch- Dämpfe, welche jetzt der Luft- Wirbel nicht austreten läffet, ausfliegen, und also ihr Feuer zum lodern komme. Wie nun ich im Voraussehung dieses Bedings nimmer eines unrichtigen Begriffs überwiesen werden kan, so achte ich auch mit Grund vor nöthig, daß die Sonne wieder in Bewegung käme, wofern sie aufs neue strahlen solte. Danächst, wann ich den Ausdruck nach einiger Weile gebrauche, so will ich damit nur zugeben, daß die neue Bewegung und Wiederentflammung der Sonnen nach verfließung einiger Weile in der Natur möglich seye, nicht aber, daß sie natürlich auch nach einem Zwischen- Raum von vielen Tagen oder Jahren geschehen könnte: es wäre dann, daß man auffer der so genannten Wiederhohlung noch sonst natürliche Mittel zu ihrer Wiederentflammung anzugeben wüßte. Die Sonne könnte wohl, meyne ich, nach einer kurzen Weile sich von ihrem

6 Zugabe von denen letzten Schicksalen

Stillestand erhohlen; und in so ferne glaube ich bey dem Tode Christi, da die Finsternis drey Stunden gedauret, einen kleinen Stillestand der Sonnen. Alleine, wann der Stillestand der Sonnen eine Zeit von vielen Tagen oder Jahren dauern solte, müste sie natürlichem Besgriff nach alle Neigung und Macht zum Umschwunge indessen verlohren, anbey auch gänzlich ihre Feuchtigkeiten, die zum Flammen nöthig, ausgedampft haben. Nun forsche man, ob eine Wiederentflammung der Sonnen einige Weile nach ihrer Erlöschung mit dem, was die H. Schrift lehret, übereinkomme? Die H. Schrift erkläret nicht nur dieselbe Wiederentflammung für unnöthig währendem jüngstem Gericht, sondern verwirft sie auch gänzlich; indem sie lehret, daß alsdann Christus in der Luft über der Erden durch seine und derer mit ihm kommenden Heiligen Klarheit alles erleuchten, und statt der natürlichen Sonne seyn werde. Ich habe dieses in meinem Buche aus Mal. IV. 1. 2. und Matth. XXIV. 30. verglichen mit v. 27. genugsam gezeiget, daß ich mich treiste darauf beruffen darf. Ich füge aber hier noch bey das Zeugnis Zachar. XIV. 6. 7. Zu der Zeit wird kein Licht (nemlich kein Feuerlicht, d. i. keine Sonne) seyn, sondern Kälte und Frost. Und wird Ein Tag seyn, der dem Herrn bekant ist, weder Tag noch Nacht; Dann um den Abend wirds Licht seyn. Wie lange wird aber derselbe Eine Tag, das jüngste Gericht, währen? Gott hat ehemals mit

Der Kirchen Gottes und der Welt. 7

mit Gebung des Gesetzes auf Sinai 40 Tage zugebracht: So kan man je wohl sich fürstellen, daß derselbe Eine mit dem richten nach dem Gesetz zuzubringende Tag noch einen weit grössern Zeit-Raum ausmachen werde. Aber auch nach vollbrachtem Bericht wird es des Sonnen-Lichts nicht bedürfen; massen alsdenn, laut 2 Petr. III. die Erde und alle Planeten selbst brennen sollen. Und giebet nicht der biblische Ausdruck so lang die Sonne währet vielmehr ein künftiges beständiges Aufhören der Sonnen zu verstehen? So fället dann das erste unter denen gesetzten möglichen Dingen wegen seiner Unwahrscheinlichkeit hinweg.

Wolte man hierauf mit dem Geheimten Rath, Freyherrn von Wolf, das andere erwählen, sagende, die Sonne möchte etwa nach ihrer Erlöschung immer fort lodern, bis sie nach einer Zeit von mehr dann hundert tausend Jahren erkaltete: so halte zwar dieses an sich für möglich: wann es aber auf die Wahrscheinlichkeit ankommet, so frage ich billig 1) wozu würde doch inzwischen und binnen derselben langen Zeit der glüende Sonnen-Cörper nutzen? Will mir etwa jemand, die Meynung des Herrn Zazgelganz und die Meynung derer Wiederbringer aller Dingen zusammen fassende, antworten: die Erde und alle Planeten würden in die Sonne, als in ihr Centrum, zusammen stürzen: und also würde die glüende Sonne so lange, bis sie erkaltete, der Straf-Ort derer Verdammten Menschen und Geister seyn: den bescheide ich,

(*) 4

daß

3 Zugabe von denen letzten Schicksalen

daß ich Hauptst. III, S. X. die Meynung des Herrn Bagelgangß unstreitig wiederleget habe, fürnehmlich zeigende, daß sie denen Worten Matth. XXIV, 29. entgegen seye (*) imgleichen eben daselbst, S. XXVIII. bis zu Ende, die Meynung derer Origenisten: welche letztere auch bey Gelegenheit wieder die sogenandte Schrift- und Vernunftmäßige Überlegung der beiderseitigen Gründe für und wieder die ganz unendliche Unglückseligkeit noch ferner wiederlegen könnte. 2) Wozu möchte wohl der erkaltete Eisen- feste Klumpe dienen? Ich kan hierauf nichts tüchtiges ausdencken. Wann man aber den Nutzen von einer Folge mit der Vernunft und mit der H. Schrift nicht erreichen kan, so muß man davon abstehen, und eine andere dafür erwehlen.

Also bleibet mir dann nichts übrig, als dieses, daß die Sonne nach ihrer Verfinsternung zerspringen wird. Eine Folge, deren natürliche Möglichkeit mir noch niemand abgesprochen hat, noch künftig mit Grund absprechen kan:
Eine

(*) Dabey mercke ich noch dieses an. Man hat wohl Exempel, daß Cometen nahe vor dem Luftraiß der Sonnen vorbegegangen, aber nicht, daß einer in die Sonne hinein gefallen wäre: gleichwie man dieses auch in Ansehung der Erden von Cometen sagen kan. Ich schliesse hieraus: Die Sonne ist nicht in soferne ein Centrum, daß die Luft-Cörper sich darein sencken müßten, so wenig als unsere Erde es ist. Sondern jeder um seine Ase laufsender Körper, die Sonne nicht ausgenommen, ist nur in seinem Wirbel das Sent.-Centrum.

Eine Folge, welche eine nothwendige heißen muß; weilien die beiden andern, die noch zu erfennen gewesen, nicht statt haben, wie gezeiget ist: Eine Folge endlich, die alle Warscheinlichkeit hat, weilien die H. Schrift nicht nur nichts darwieder einzuwenden weiß, sondern auch dabey, mittelst derer Sätzen, die daraus ferner richtig geleitet werden, ohne dieselbe aber nicht, an verschiedenen schwehren Stellen ihre richtige Erklärung erhält, wie sich zeigen wird.

Dritter Satz:

Die Theile der zersprungenen Sonne werden nicht wieder an ihre vorige Stelle von der Luft zurück und zusammen getrieben werden.

Beweis: Zur Ursache, warum die Luft um einen Körper, dergleichen unsere Erde und die Sonne sind, etwas auf denselben zutreibt, setze ich zweyerley als unleugbar voraus a) weilien ein solcher Körper selbst der Mittelpunct ist, auf welchen sie andrückt. Nicht ist eine Luft der Mittelpunct der andern Luft, d. i. die Luft drückt nicht auf eine Gegend, darin kein Körper schwebet, als auf ihr Ziel; sonst würde sie einen Körper, dergleichen unsere Erde ist, aus einer Gegend in die andere treiben, und die Cometen würden endlich irgendwo als in einem Centro stille stehen: sondern der Körper selbst, den sie umgiebet, ist ihr Mittelpunct. b) weilien die

10 Zugabe von denen letzten Schicksalen

Sache, welche sie auf ihr Ziel und Centrum zutreibt, leichter als sie ist, und daher ihr nicht widerstehen kan. Dahero treibet sie einzele Tropffen Wasser hernieder: aber ganze Wolcken fallen nicht; dann diese sind zu schwer, als daß die Luft (wo sie nicht durch einengewaltigen Sturm gehäuffet und also verstärket wird) sie hernieder trücken könnte. Dahero auch, wann man, ob gleich auf einem hohen Berge stehende, Erbsen nach Art derer spielenden Kinder in die Höhe bliese, würden solche Kugelein doch nicht verfliegen, sondern wieder zurücke fallen, dann sie sind zu leichte gegen die Luft, um sie in die Ferne weichend zu machen und zu durchbrechen. Ein anders würde sich vielleicht zeigen, wann man den in Engelland gemachten und in meinem Vorbericht S. V. gemeldten Versuch mit dem Schiessen einer schwehren Kugel aus einer perpendicular gerichteten Canone fleißig nachmachete. Dann hiebey möchte sich etwa eine gemugsam starke Gewalt finden, welche die Luft hinlänglich zu zertheilen mächtig. Wie ich denn auch als ein Knabe mit einem Rohrs Pfeile die Probe gemacht, daß etwas in perpendicularaire Höhe weiter als in die Schiefe fahre. Diese beide Ursachen aber von dem Druck der Luft, finden in dem Casu, davon wir reden, nicht Statt, sondern das Gegentheil. Dann

I.) Wann die Sonne auseinander fliegen wird, nemlich also, daß an der Stelle, wo sie gestanden, nicht ein einziges Theil bleibt, so
wird

der Kirchen Gottes und der Welt. II

wird von dem Augenblick an die Luft selbige Stelle einnehmen und erfüllen: mithin wird auch von demselben Augenblick an die Sonnenstelle nicht mehr als ein Punct, auf welchen die Luft etwas treibet, betrachtet werden können; weilen nach lit. a. nicht eine Luft der andern, sondern die Körper der Luft Ziel sind. Ja die hinter die Stücke der zerspringenden Sonne tretende Luft, wird nothwendig auf solche Sonnenstücke andrücken, und gleichsam sie hinter her verfolgen: so wie hingegen auch die Luft ihnen da, wo sie hinfahren, ausweichen, und, sich nach der leeren Stelle zurück ziehende, Platz machen wird. Die Sache ist natürlich, und, meines Bedünckens, auch leicht zu fassen.

II.) Wann man bedencket, welch ein entsetzlich grosser Körper der Sonnenkörper sey, und daß er aus lauter geschmolzener Materie bestehe, so wird man auch glauben können, daß die Theile der Zersprungenen Sonne nicht klein und leichte, sondern grosse Stücken, Körper und Ströme seyn werden. Wann nun lit. b. richtig ist, so wiederhole ich billig aus meinem Vorbericht, daß solche Feuerströme allzuschwer seyn werden, als daß die Luft sie wird an die vorige Stelle zurück und wieder zusammen treiben können. Ja ich wiederhole nochmals, daß die Luft, welche die ausfahrende Sonnenstücke vor sich haben werden, zum Theil (um den Ort, von wannen sie fahren, zu erfüllen) sich zurück ziehen, mithin das Fortfahren

12 Zugabe von denen letzten Schicksalen
fahren solcher Strömen vielmehr befördern als
hindern werden.

Vierdter Satz.

Die Stücke der zersprungenen
Sonne, werden, (wie ich auch in
meinem Vorbericht gesehet) nachdem
sie einmal in Bewegung sind,
hinfort in der Bewegung und
dem Fortgehen bleiben, bis sie
in die Planeten und auf die
Erde kommen und solche ent-
zünden: obwohl nicht ledi-
glic die zersprengende Ge-
walt sie so weit treiben wird.

Beweis: Hier muß ich etwas vom Aus-
rauchen der Sonnen voran melden. Daß jeko
die Rauchdämpffe, welche aus der Sonnen aus-
stossen, nicht verfliegen, sondern wieder in sie zurü-
ckfallen, davon ist wohl mit Ursache, daß die
Luft um die Sonne ein Wirbel ist, und daher
denen aufsteigenden Dämpfen auch von der
Seite widerstehet, daß sie ihr perpendiculaires
aufsteigen nicht fortsetzen können. Ich habe
aber in meinem Buche voraus gesehet, daß
Gott vor allen Dingen mit dem Stabe seines
Mundes, d. i. mit seinem Macht-Wort, den
Sonnen-Cörper und mit solchem seinen Luft-
Craiß einhalten werde: und in sofern sehe ich nicht
mehr

mehr eine Unmöglichkeit vom Ausfliegen derer Rauchdämpfe, obschon das Drücken der Luft auf den Sonnen-Cörper alsdann noch statt haben wird; massen gleichwohl die Rauchdämpfe, wegen ihrer Menge und Verdickung, die entgegen drückende Luft an Schwere überrreffen, und durchzubrechen mächtig genug seyn werden. Daß ich aber die Allmacht Gottes zur Erlöschung der Sonnen nöthig erachte, geschieht, weil dazu in der Natur kein Grund ist.

Wann nun die Sonne zerspringen wird, so wird ja, vorhingezugter massen, die um sie seyende Luft sich zertheilen, sogar, daß sie auch, wenn sie bis dahin noch ein Wirbel gewesen wäre, eben dadurch ein Wirbel zu seyn aufhören müßte. Dergestalten aber sehe ich vollends nichts, das die Sonnen-Stücke weiter, als der Luft-Wirbel sich erstreckt hat, fortzugehen hindern könnte. Eine Wiederholung dessen, was ich vorhin als eine Hauptsache gesetzt, kan hier nicht undienlich seyn. Nämlich, ich habe gesagt, daß die Luft in der Gegend, wohin die Sonnen-Stücke springen werden, nothwendiger Weise sich zum Theil in die Stelle der Sonnen begeben werde. Daraus folget nun zweyerley: Das Eine, daß dieselbe Feuers-Stücke auf der Seite, von wannen sie ausfahren, das Nachdrücken der Luft sofort und beständig haben werden. Das andere, daß die Luft in der Gegend, nach welcher sie fahren, sofort und immer dünne und folglich leichte seyn werde. Diese beyde Dinge aber sind offenbarlich

14 Zugabe von denen letzten Schicksalen
lich die natürlichste Mittel zum beständigen Fort-
gehen derer verfahrenen Sonnen-Ströme.

Man nehme die Cometen zum Beyspiel.
Diese, so viel man weiß, drehen sich nicht um
ihre Aze, haben folglich keinen Luftraiß, wis-
sen weder von Peripherie noch von einem Cen-
tro, sondern gehen immer gerade zu, und so
zu sagen, wo sie hinkommen. Wie aber an-
derst, dann also, daß die Luft, die sie vor sich
haben, ihnen zur Seite ausweicht, und die sie
hinter sich bekommen, ihnen nachdrücket und ih-
ren Fortgang fördert: und dieses waren, sint
der Zeit Gott sie in Bewegung gesetzt hat.
Nicht anderst stelle ich das beständige Fortgehen
derer Sonnen-Ströme vor: und, wann die
Sonnen-Stücke nicht wahrhafte Feuer-Strö-
me seyn würden, sondern dicke und schattichte
Cörper, (dergleichen sie doch nicht seyn können)
so wolte ich ohne Bedencken sagen, die Son-
nen-Stücken würden Cometen seyn. Ich be-
ruffe mich also hier auf die Cometen-Lehre des
Herrn Bagelgankß S. 108.

Aber, ist's auch wohl möglich, daß dieselbe
Feuer-Ströme bis auf unsere Erde kommen,
und solche beschwemmen? Ich antworte:
warum nicht? Der Hr. Prediger Heyne hat
zwo Rabbinische Stellen angeführt, zum Be-
weis, daß die Sündfluth durch zween Come-
ten verursacht geworden; dahero auch das
Regenwasser heiß gewesen sey; welches mit
zween andern Stellen, die der Herr Eisen-
menger I. T. 386. und 765. S. aufgezeichnet,
überein-

übereinkommet. Ist dieses Angeben richtig, so müssen selbige Cometen sehr nahe vor dem Luftwirbel der Erden vorbeigestrichen seyn. Der gelehrte Parisische Astronomus aber, dessen Schreiben der Herr Prediger Zeyne hat drucken lassen, meynet gar, daß ein nahe kommender Comet die Erde aus ihrer Stelle verrücken könnte. Allein, diß letztere kan ich nicht begreifen, oder ich müßte mir fürstellen, daß ein Comet gerade zu auf die Erde durch ihren Luftwirbel fielle: gleichwie, wann ein harter Ballen auf den andern fähret, der angestossene aus seiner Stelle sich begiebet, welches auf dem Pileard und sonst bekannt ist. Kan aber ein Comet also auf die Erde stossen, woran nicht zu zweifeln, so werden auch jene mit denen Cometen in sofern zu vergleichende Feuer-Ströme, wie Wolcken, auf die Erde fallen können. Man hat auch Nachricht, daß schon die Sibyllinische Carmina das Fallen feuriger Ströme auf die Erde, gepropheceyet haben, womit man sich aber hier nicht aufhalten kan noch will.

Fünfter Satz.

Die von Sonnen-Strömen entzündete Erde wird der Ort der Quaal vor die Verdammten seyn.

Beweis findet man genugsam in meinem III. Hauptstück XXVIII. XXIX. S.

Sechster

16 Zugabe von denen letzten Schicksalen

Sechster Satz:

Dieses alles dienet zur richtigen Erklärung schwewerer Schriftstellen, sonderlich Joel. III. 3. 4. und Matth. XXIV.

Ich verweise einen jeden, der dieses näher erkennen will, zum unpartheyischen Lesen meines Buches: Und schliesse diese Abhandlung mit einigen

Anmerkungen.

- 1) Petrus schreibt, die Erde und die Elementen, d. i. die Planeten werden verbrennen, saget aber nicht, was mit der Sonnen vorgehen werde. Dieß giebet schon Muthmaßung, daß die Sonne das Mittel zu dieser Verbrennung seyn werde.
- 2) Der Anfang zum Untergang der Welt wird an der Sonnen gemacht werden laut Matth. XXIV. 29. so ist auch je wohl glaublich, daß sie durch das, was ihre Erlöschung natürlicher Weise nach sich ziehet, den Untergang der Welt fortsetzen und vollenden werden.
- 3) Weil die Planeten um die Sonne herum sind, und sie das einzige Feuer in unserm Systema ist; so ist nichts füglichlicher, denn daß das Feuer aus der Mitten, mithin aus der Sonne, komme.

4) Die

- 4) Die Sonne regieret alle Planeten, was ist glaublicher, als daß sie ihrer aller Verderben seyn werde, wann sie wird aufhören zu regieren.
- 5) Auch die Alten haben schon unter dem Bilde des Vogels Phönix, die Verbrennung derer Planeten, worunter die Erde gehört, als von der Sonnen entstehende, vorgestellt.
- 6) Obschon die Verbrennung der Erden und derer andern Planeten von der Sonnen auf mehr als eine Weise möglich wäre; so habe ich doch die von mir erwählte Art wahrscheinlich gemacht, und derer andern Arten Unwahrscheinlichkeit gezeiget.
- 7) Neue Meynungen und Auslegungen, sonderlich, welche den Welt-Bau betreffen, sind im Anfange befremdlich: und werden, ob sie gleich richtige Begriffe sind, eine zeitlang vor Ausschweifungen einer verdorbenen Einbildungskraft angesehen. Des Columbi neues Land hielte man für ein Hirn-Gebicht: endlich aber fand man es doch. Und des Vergilii Antipodes mußten sich auch ziemlich spotten und veriren lassen: Doch stehen und gehen sie noch bis auf den heutigen Tag. Was Wunder, daß etwa meine Sterne von Sonnen-Stücken sich auch ein wenig versuchen müssen, ehe sie zu Ehren kommen.
- 8) Doch hat man sich daran nicht zu kehren, daß der Herr Censor zu Berlin meine Sätze verlaschet und mein Buch verächtlich zu machen gesucht

(**)

suchet

18 Zugabe von denen letzten Schicksalen

suchet hat, gleich als verdienete es nicht gelesen zu werden. Mancher verspottet Wahrheiten, die er nicht verstehet, und auch, die er nicht verstehen will: ja suchet nur dasjenige aus, was er mit einigem Schein in Spott verwandeln zu können vermeynet. Besser ist's, Wahrheiten suchen und prüfen, und zu beyden andere aufmuntern: Welches letztere doch der Herr Censor in Ansehung der nöthigen Prüfung meiner Haupt-Sätzen leicht und zu seiner mehrern wahren Ehre hätte thun mögen, wenn er es so bedacht hätte.

* * * * *

2.

Weilen ich und mein Buch so ungewöhnlich und unbefugt angegriffen worden; So wäre mir fast Schande, wann ich nicht mich meiner annähme. Derowegen will ich hier noch, was zur Entkräftung der mir und meinem Buche intentirten Verkleinerung dienlich erachte, beifügen.

Derselbe Herr Censor nennet die Dissertation über Rom. VIII. 19:23. und die vorm Jahr herausgekommene Zergliederung des XXIV. Cap. Matth. gang recht meinen ersten Entwurf. Daß er aber die Welt auf die Gedancen zu bringen trachtet, es seyen dieselbe eine nichtswürdige Arbeit, und darum eben habe sie der Herausgeber gesammleter Schriften, dem sie ehemals zur Einverleibung zugesandt worden, zurücke

zurück behalten, darinn fehlet er, meines Erachtens. Ich kan vielmehr rühmliche Zeugnisse von selbiger Arbeit, welche seinen Verdacht weit überwiegen, aufweisen.

Die Sache verhält sich also. Ich hatte in beyden Piecen des Herrn D. Rhodii, meines ehemahligen treuen Præceptoris, Meynungen wiederleget. Dessen ungeachtet faßte ich die Dreistigkeit, die Dissertation ihm nach Bremen, wo er damahls als Prediger stund, zuzusenden, mit dem Begehren, daß er mir zu desto mehrern Festsetzung der rechten Erklärung Einwürfe machen möchte. Weil er aber mir lange nicht antwortete, so zeigte ich beyde Stücke dem Herrn Hof-Prediger Woltenius, sowohl um sein Sentiment zu vernehmen, als auch ihn meine Lust zur Erforschung der H. Schrift sehen zu lassen. Dieser aber achtete meine Schriften des Druckes werth und schickte sie durch den Herrn Prediger Gronau nach Gröningen an den Herrn D. Gerdes, mit Bitte, daß solcher sie beyde in die dortige Sammlung mit einsetzen möchte. Endlich schrieb mir doch der Herr Rhodius und bezeugte seine Zufriedenheit über meine Erklärung. Ich bin bereit, einem jeden, gegen den ich die Gelegenheit habe, denselben Brief des Herrn D. Rhodius, unter vielen andern von seiner Hand, in Originali, vorzuzeigen; Wie ich denn auch Leute weiß, die dessen Hand kennen. Er schrieb aber also:

(**) 2

Wohl

20 Zugabe von denen letzten Schicksalen

Wohl-Ehrwürdiger,

insonders Hochgeehter Herr
und werthester Freund.

Es ist nicht einigem Mangel an
der Liebe, womit denenselben
allezeit bin zugethan gewesen,
sondern einigem Ungemach am Haupte,
womit eine Zeithero bin heimgesucht ge-
wesen, zuzuschreiben, daß Dero vor ei-
nigen Monathen erhaltenes Schreiben
noch nicht beantwortet habe. Obschon
ich alhier die mehreste Zeit meiner Jus-
gend zugebracht, so will mir dennoch
hiesige Luft noch nicht wieder zuschla-
gen, wodurch an manchem Guten ge-
hindert worden. Indessen kan ich
bezeugen, daß Dero *Dissertation* mir
sehr wohlgefallen; Inmassen sie
ein Zeugnis ist Dero Fleisses und
geübter Sinnen in dem Worte der
Wahrheit. Weswegen auch gött-
liche Gnade zur Vollendung die-
ser schönen Anfänge hertzlich wün-
sche. Auch würde ich mich sehr er-
freuen

der Kirchen Gottes und der Welt. 21

„freuen, wann dadurch Anlaß zur Be-
„förderung in hiesige Gegenden finden
„könnte. Weilen aber unsere Stadt nur
„XI. Prediger-Stellen auf dem Lande
„hat, deren Eröfnung verschiedene Bür-
„ger-Kinder, welche dann auch ihre Pa-
„tronos haben, entgegen sehen: auch in
„langen Zeiten kein Exempel ist, daß
„ein Ausländer dazu befördert worden,
„so habe die Kosten, die Dissertation
„drucken zu lassen, nicht anwenden
„mögen. Inmittelst aber habe von
„Herrn D. Herdes, welcher vor ei-
„nigen Wochen uns hier besuchte,
„vernommen, daß des Herrn Hof-
„Predigers Noltenii Hochwürden
„diese *Dissertation* auch nebst einer sehr
„angelegentlichen *Recommendation* an
„ihn gesandt, u. s. f.

Bremen, den 18. Aug.
1737.

verbundenster treuer Diener

G. L. Rhodius.

(*) 3

Von

22 Zugabe von denen letzten Schicksalen

Von meiner Zerlegung des XXIV. Capitel's Matth. aber insonderheit haben die Herren Gelehrten zu Hamburg in ihren Berichten von gelehrten Sachen Anno 1745. Num. 68. P. 547. folgendes Urtheil gefällt.

„Berlin. Bey Joh. Andr. Rüdiger, ist
„vor einiger Zeit herausgekommen: Georg
„Heinr. Kantz genaue Zerlegung und kurze
„Erklärung der Matth. XXIV enthaltenen
„Weissagung! u. f. auf 3. Bogen in 4. Es
„dient diese mit vieler Gelehrtheit und Einsicht
„in die Biblische Chronologie abgefaßte Schrift
„zu unserer Erläuterung und Bestärkung des
„von Sr. Hochwürden Herrn D. Joh. Dietes-
„rich Wincklern, Superintendenten zu Hils-
„desheim im ersten Bande der Hamburgischen
„vermischten Bibliothek S. 121. u. f. einge-
„rückten gründlichen Beweisses, daß bey
„den drey Evangelisten l. c. von keiner andern
„als der letzten Zukunft Christi die Rede seye.
„Der Herr Verfasser hat alles, was nach die-
„ser Erklärung die Erzählung der Evangelisten
„deutlich machet, und eben daher, vermöge des
„Zusammenhanges, die Wernsdorfsche und
„Wincklerische Auslegung bestätigt, aus der
„Historie bewiesen und gar bündig dargethan.
„Man wird diese Schrift mit den gelehrten An-
„merkungen des Herrn M. Otto Ludewig
„Königmanns, die in dem dritten Bande der
„Hamburgischen vermischten Bibliothek, und
„dessen 2ten Stücke zu lesen sind, mit Nutzen
„zusammenhalten können.

Man

Man sollte je wohl glauben, daß der Herr Hof-Prediger Voltenius, der Herr D. Rhoden und die Herren Gelehrten zu Hamburg fähig gewesen seyen, von meinen Schrift-Erklärungen gehörig zu urtheilen, und daß sie in ihrem Urtheil auch Aufrichtigkeit beobachtet haben. Daß aber der Herr D. Gerdes meine beyde Piecen bey Seite geleyet, davon zeigen freylich die Umstände keine andere Ursache, als diese, weil er schon der Auslegung des Herrn D. Rhodens durch ein öffentliches Lob beygepflichtet hatte, und nun so wenig seinen Freund, als sich selbst, von mir widerleget haben wolte. Die Unbilligkeit der mir in gemeldter Zeitung intendirten Verkleinerung wird dadurch vergrößert, daß auf die in meinem Vorbericht anzutreffende Nachricht, wie ich mein Buch in Manuscript nächst vor dem Druck einem gelehrten Manne communiciret, und solcher mit meiner Arbeit, nur Einen noch nicht genugsam ausgearbeiteten Punct ausgenommen, seine Zufriedenheit bezeuget hätte, nicht die geringste Reflexion gemacht worden.

Von meinem ganzen Buch und von mir urtheilen auch unpartheyisch die Herren Gelehrten zu Hamburg in ihren Berichten von gelehrten Sachen Num. 97. den 13. Dec. a. c. ganz anders, als die Haudensche Zeitungs-Censur. Sie schreiben anfänglich von mir also: „Der Herr Verfasser hat sich hierinn als einen fleißigen Schriftforscher der H. Schrift bewiesen, und über die erwählten Schrift-Derter
seine

24 Zugabe von denen letzten Schicksalen zc.

„seine Gedancken mit vieler Einsicht in die H.
„Geschichte dargeleget, „ und, nachdem sie den
„Inhalt meiner 10 Abhandlungen kürzlich ge-
„meldet, schliessen sie mit diesen Worten: „Es
„ist das Buch mit vielem Fleiß und Urtheilungs-
„Kraft geschrieben, und gereicht seinem gelehr-
„ten Herrn Verfasser zu wahrer Ehre. Doch
„zweifeln wir ob in allen Dingen die Ausleger
„der Schrift mit demselben eins seyn werden.
„Hin und wieder aber findet man einige der
„neuern Schrift-Erklärer, so besondere Meynun-
„gen angenommen und vertheidiget haben, z. E.
„den sel. Herrn Prediger Zeyn, den Zerbstischen
„Herrn Professor Schmidt, den Herrn Sas-
„selgans und andere gründlich, doch beschei-
„den, wiederleget.

Ubrigens will ich mich so wenig bey der Weis-
sagung und Drohung, welche der Herr Censor,
meine eigene Schicksale betreffende, schließlich
ausstellen wollen, als bey seinem Urtheil von mei-
ner Gemüths-Verfassung aufhalten. Gott
ist über uns alle Richter, und weiß alle
Dinge am besten.

Liebenberg, den 20. Dec.

1746.



176859

V018

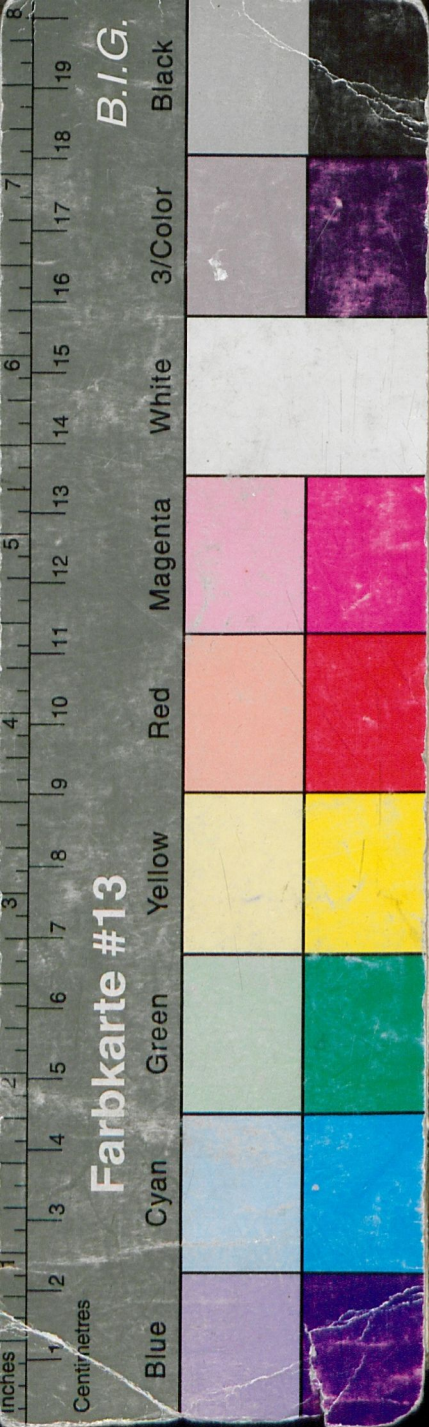
ULB Halle

3

006 302 491



116859



George Heinrich Ranz

S u g a b e

zu

seinem Buche,

von denen

letzten Schicksaalen der Kir-
chen Gottes und der Welt,

dienende

theils

zur Bestärkung eines seiner Haupt-
Sätzen, wie auch zur Veranlassung einer
genauen Prüfung desselben,

nemlich:

„Dass am Ende der Welt die Sonne, da sie noch
„in völliger Glut seyn wird, zerspringen, und
„auf alle ihr Meer, nemlich, die Haupt- und Ne-
„ben- Planeten gänzlich rings um sich herum
„zerstreuet werden, mithin diese irdische Kör-
„per alle, als durch einen wahrhaften und star-
„ken Feuer-Guß, allenthalben beschwemmen und
„entzündet werde: dass auch die Theile der zers-
„sprungenen Sonne im Fallen als Feuer und
„Sterne erscheinen werden.“

theils

zur Entkräftung der ihm von dem Herrn
Censor zu Berlin Num. 137. intentirten
Verkleinerung.